Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 66 (1972)
Heft: 17

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Höhle unter den Stein. Die andern, deren Geldbeutel im Moment leer war, durften aus der Waldkasse einen Betrag nehmen, der für die Bezahlung von zwei bis drei Glas Apfelsaft in der Bauernwirtschaft reichte. Keiner wusste aber vom andern, ob er Geld eingelegt oder herausgenommen hatte. Jeder hatte Vertrauen zum andern. So halfen sie einander gegenseitig. Und die Sache klappte immer wunderbar.

Wenn ein Kollege vom Tode abberufen wurde, dann meisselten die Steinhauer seinen Namen, ein Kreuz und die Jahreszahl daneben zum bleibenden Andenken in den Stein. Lange Jahre hindurch wurde auf Allerheiligen ein einfacher Tannenkranz als letzter Gruss beim Stein niedergelegt. — Niemand weiss, wann diese Waldkasse aufgehört hat zu bestehen. Nur der Stein mit den eingemeisselten Namen erinnert noch an sie. Er ist zum Denkmal echter Freundschaft geworden. Nacherzählt von Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Ferienkurs in Davos-Wolfgang

organisiert von der Zürcher Fürsorge

Zum ersten Mal nahm ich teil an einem Ferienkurs. Ich war darum gespannt darauf. Wozu dient denn ein Ferienkurs? In erster Linie zur Förderung der Schicksalsgemeinschaft. Man versucht, sich gegenseitig zu verstehen in Freud und Leid. Das frohe Zusammensein hilft dazu, uns zu lösen vom Mitleid mit uns selber. Wir sehen und erleben viel Neues und Schönes. Wir «hören» in den Andachts- und Lebenskunde-Stunden manches, das uns aufrüttelt zum Nachdenken über unser eigenes Leben. Im Gespräch hin und her erhalten wir Antwort auf Fragen, die uns vielleicht zu schaffen machen.

Der herrlich schöne Ferienkurs war gut vorbereitet worden von der Kursleiterin Fräulein Kronauer. Einige Helferinnen unterstützten sie in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe.

Am Reisetag (31. Mai) wurden die Teilnehmer in Winterthur und Zürich gesammelt. Mit dem bekannten Weber-Autocar fuhren wir fröhlich, trotz bedecktem Himmel, dem Ferienparadies am Davosersee entgegen.

Am ersten Abend gab es eine humorvolle Vorstellung aller Gehörlosen und Hörenden.

Jeden Tag wurde tüchtig geturnt, meistens im Freien. Unsere flotte Turnlehrerin, Frau Bänninger, verstand es prima, uns dafür zu begeistern. Das Turnmotto hiess: «Turne mit, so bleibst du fit», d. h. so bleibst du gesund.

Eine grosse Freude war der zweitägige Besuch von Herrn Pfr. Pokorny mit seiner Familie. Er hielt uns zwei eindrückliche Predigten: Über den verlorenen Groschen und von der wahren Freude des Christen.

Um die Schweiz noch besser kennenzulernen, machte Familie Pokorny auch einen Ausflug ins Engadin. Am nächsten Tag nahmen wir mit wehmütigen Herzen Abschied von ihr, weil sie in ein paar Tagen nach Amerika zurückreiste.

Bei sehr schönem Wetter machten auch wir eine Reise mit dem «Parsenn-Express». Durch die Zügenschlucht fuhren wir über Tiefenkastel hinauf zum Julier-Pass. Wir staunten, als dort oben noch haufenweise Schnee lag. Herrlich schön war die Fahrt hinunter ins Engadin. Wunderbar klar und fast greifbar nahe waren die schneebedeckten Berge. — Nach einem guten Mittagessen in der «Laudinella» (Hotel!) besuchten wir das Segantini-Museum. Fräulein Kronauer hatte uns am Vorabend den Lebenslauf von Segantini erzählt. Er war vom armen Buben mit einer schweren Jugendzeit zum berühmten Kunstmaler geworden. Wir betrachteten die wunderschönen Gemälde. Ein alter Herr erklärte uns vieles und schenkte uns Karten mit Segantini-Bildern. Er hatte den Maler noch selbst gekannt. Vor dem Museum sahen wir weit oben am Schafberg den Ort, wo Segantini beim Malen erkrankte und noch jung starb.

Nach einem kurzen Abstecher nach Pontresina fuhren wir dem Inn entlang, über Zuoz und Zernez nach Süss (romanisch Susch). In manchen Dörfern musste der Car sorgfältig durch die schmalen Strassen schlängeln, um ja nicht die Ecken der Häuser abzuschlagen. — Gegen den Flüelapass hinauf glänzten die Schneefelder wunderbar in der Abendsonne. Auf dem Pass waren die Seelein noch gefroren. Es gab oben noch eine richtige Schneeballschlacht. — Rasch ging es hinunter nach Davos. Dankbar und froh kamen wir wieder im Ferienheim «Seebüel» an. Die herrliche Fahrt bleibt unvergesslich.

Ein zweiter Ausflug führte uns nochmals über den

Flüela, ins Unterengadin. Das Ziel war das Dörfchen Guarda, 1653 m ü. M, das unter Heimatschutz steht. Die Häuser sind meist alt, aber wunderschön renoviert. Sie wurden verziert mit einer besonderen Malerei, mit Sgraffito, das in die Mauer eingeritzt wird.
Für die guten Läufer gab es noch prächtige Wanderungen auf die Höhen. (In Zukunft aber nur in guten Wanderschuhen und nicht in leichten Halbschuhen!) Wir pflückten nicht von den prächtigen Alpenblumen, weil sie geschützt werden müssen. Frau Maurer erzählte uns an einem Abend eindrücklich über Sinn und Aufgabe des Blauen Kreuzes. (Das Ferienheim «Seebüel» gehört dem Blauen Kreuz von Zürich.)
Wunderschöne Lichtbilder von der Umgebung (Berge, Blumen, Tiere) zeigte uns der Hausvater. Und unser Hoffotograf Bringolf führte uns die Bilder vom letztjährigen Ferienkurs und sogar die allerneuesten vom Kurs im «Seebüel» vor! — Ein Spielabend war so fröhlich, dass das Lachen kein Ende nehmen wollte. — Gar schnell ging die Ferienzeit zu Ende.
Zum Schluss können wir nur herzlich danken, der noch rüstigen Kursleiterin und ihren Mitarbeiterinnen (auch Frl. Moos und Frl. Zangger) und den Helferinnen und Helfern im Hause.
Auf frohes Wiedersehen nächstes Jahr im schönen Ferienparadies am Davosersee!

Hans Lehmann, Stein am Rhein

Kleine Berner Chronik

Ferienzeit

Die bunten Kartengrüsse zeigen: Viele unserer Gemeindeglieder ziehen in die weite Welt. Die Bilder können wir in drei Gruppen teilen. Erstens die Klugen und Weisen: Sie entdecken die Schönheit des Bernerlandes zwischen Jura und Grimsel. Dann die Mutigen: Das Wallis, Graubünden und das Tessin wurden von vielen als Reiseziel gewählt. Drittens die kühnen Weltenbummler: Sie wagten sich nach der Türkei, nach Rumänien, Holland, den Kanarischen Inseln, den Balearen, Venedig und gar Venezuela (Südamerika).
Auch wir selbst haben unsere sechste Auslandfahrt mit Gehörlosen glücklich abgeschlossen. In drei Wochen haben die 37 Teilnehmer Grossbritannien recht gut kennengelernt. Später soll in der «GZ» mehr darüber berichtet werden. In flotter Gemeinschaft haben wir eine wertvolle Zeit in England erlebt. Einzig Frau Bill aus Basel hatte einen kleinen Unfall. Wir wünschen baldige gute Herstellung der verletzten Hand.
Die Uetendorfer Hauseltern bereisten Ostafrika. An den heimgebrachten Farb-Dias dürfen sich sicher viele Gehörlose später mitfreuen. Dafür hatten Herr und Frau G. und U. Baumann-Studer aus Thun keine Ferien. In alter Frische vertraten sie die Hauseltern im Heim Uetendorf. Und am Sonntag dienten sie mit dem Evangelium in Konolfingen, Interlaken und Saanen, wo sie auch über ihre Erlebnisse in Sizilien erzählten.
In Interlaken erfreute Taubstummenlehrer Landmann aus Rotterdam mit seiner Predigt. — In den Schulen und Heimen brachten diese Wochen manche Abwechslung.
Wir wollen aber nicht vergessen: Die Mehrzahl der 1500 Gehörlosen in unserem Kanton blieb bei der Arbeit. Still und gleichmässig gingen ihre Tage vorbei. Liegt aber darin nicht auch eine ganz grosse Kraft?

Unser Weg durchs Leben

Gerne denken wir an den Taufgottesdienst für Alfred Bühler in Bern. Die guten Wünsche der ganzen Gemeinde begleiten den kleinen Erdenbürger in seine Zukunft.
Zu besonderen Geburtstagen konnten wir gratulieren: Lina Steiner in Frutigen zum 91., Rosa Würgler in Emmenmatt, wo es viele schöne Blumen vor dem Haus hat, zum 80. und Gottfried Kallen in Frutigen zum 75. Am 1. August feierte auch Vorsteher i. R. Gottfried Baumann aus Thun seinen 75. Geburtstag. Wir freuen uns, dass er gerade diesen Tag in voller Tätigkeit auf dem Uetendorf-Berg begehen konnte. Wir alle gratulieren herzlich und wünschen noch viele frohe Schaffensjahre!
In den Sommerwochen sind auch zwei Jubilare nach langer Dienstzeit in den Ruhestand getreten: Nach mehr als 27 Arbeitsjahren in der Buchbinderei Schumacher konnte sich Rudolf Feldmann in sein schönes neues Heim mit seiner Gattin nach Burgdorf zurückziehen. Unser vielseitig begabter Berner wird sicher nie Langeweile haben — In Biel erhielt Rosa Friedli für 31 Jahre treuen Dienst im Spital Vogelsang den verdienten Dank der Direktion. Im Verlauf all der Jahre hat sie die Arbeit in der Krankenpflegeschule, in der Lingerie und auf den Krankenabteilungen gut kennengelernt. Auch ihr wünschen wir einen gesegneten Ruhestand.
Als Patienten mussten das Spital aufsuchen: Fritz Balmer-Müller aus Thörishaus, Paul Bracher aus Langnau, Hans Hofer aus Niedermuhlern, Alfred Zutter aus Uetendorf (nach einem bedauerlichen Beinbruch), Karl Gartwyl aus Gambach und Hermine Kallen aus Frutigen. Auch unser «GZ»-Verwalter Ernst Wenger musste sich im Spitalbett stillhalten. Tapfer trägt Walter Stauffer in der Küferei Emberg sein Missgeschick. Nach zehn Jah-

ren treuer Arbeit verletzte er sich an der Hobelmaschine. Im Salem musste sich Martha Schneeberger krank melden. — Allen Patienten, auch den vielen nicht genannten, möge die Wahrheit des Wortes Trost und Kraft werden: «Wo man leidet in des Herrn Furcht, da ist Leben» (Sprüche 22, 4).

Totentafel.

Drei Gemeindeglieder haben ihr irdisches Leben abgeschlossen: In Melchnau verstarb 82jährig Ida Frauchiger. Das taub geborene Mädchen konnte leider keine Schule besuchen. Aber wenn man zurückschaut auf dieses Leben, in dem Ida im Landwirtschaftsbetrieb mit Rüsten, Stricken und Flikken diente, brauchen wir nicht zu fragen: Hat dieses Leben einen Sinn gehabt?
Im 84. Altersjahr ist Robert Howald aus Thörigen von uns gegangen. Seit dem Tode seiner Frau vor sechs Jahren hat er ganz allein mit seinem treuen Hund das stille Haus unter der Fluh bewohnt. Als Bauernbub besuchte er früher die Schule Münchenbuchsee. Er wurde dann Schreiner. In seinen jungen Jahren versah er auch mit seiner Schwester zusammen das Amt des Schulhausabwartes. Er war aktives Mitglied des Veloklubs. Alles, was auf der Welt geschah, verfolgte er aufmerksam. Ein charaktervoller Mann hat uns verlassen.
Im Spital Frutigen entschlief nach längerem Leiden unser ältestes Gemeindeglied: Lina Steiner, geboren am 28. Juli 1881 in Thun als viertes von acht Geschwistern. Sie starb im 92. Lebensjahr. Die aufgeweckte Tochter erhielt in Wabern bei Vorsteher Etter gründlichen Unterricht im christlichen Glauben. Einen grossen Teil ihres Lebens verbrachte sie als Haushilfe und Mitarbeiterin bei Bruder und Schwester in St. Moritz. Im Alter zog sie nach Faulensee. Vor sechs Jahren trat sie ins neue Altersheim Frutigen ein. Letztes Jahr feierten wir im Gottesdienst ihren 90. Geburtstag. Wir behalten die kluge und gütige Frau in gutem Andenken. Oft sagte sie: «Beten Sie für mich, dass ich im Glauben bis zuletzt stark bleibe.» Nun hat sie das Ziel ihrer Lebensreise erreicht. Sie ruhe im Frieden!
Herr Gottlob Poschung in Bern hat seinen Vater verloren. In Gottesdiensten und an der Postgasse begegneten wir oft diesem fleissigen Bergbauern. — Hans-Ruedi Zürcher in Uetendorf hat seinen lieben Bruder durch einen Autounfall verloren. — Auch den Tod eines Vormundes erwähnen wir hier einmal: Herr Iseli aus Zwieselberg war Alfred Fähndrich ein väterlicher Beistand von seltener Treue. Allzeit hatte er eine offene Tür. — Auch solche Namen verdienen einen Platz in unserer Chronik. «Deine Güte, o Gott, ist besser denn Leben» (Psalm 63, 4).

Allerlei

Anfang Juli fand im Thuner Gottesdienst die feierliche Amtsübergabe der Fürsorgestelle an Fräulein Margrit Meier statt. Der goldene Schlüssel als Symbol soll ihr Herzen und Türen der Gehörlosen öffnen. Die freundlichen Worte von Herrn U. Haldemann sowie die hübschen Gaben haben allen Anwesenden Freude gemacht.
In Langenthal war ein Vorbereitungs-Treffen der England-Reisenden. Dabei durften wir auch den Zürcher Fernseh-Spezialisten Werner Eichenberger begrüssen. Die 50 Anwesenden waren ihm dankbar für seine Ausführungen: besseres Fernsehen für Gehörlose.
Die Jugendgruppe beendete das Quartal mit einer lebhaften Aussprache mit Angehörigen der Jesuspeople-Bewegung. Es ist schön, zu sehen, dass auch unsere junge Generation von den höchsten Fragen bewegt wird. — Nach der Sommerpause beginnt das Jugendgruppen-Programm mit dem Besuch im Zirkus Knie. Die JG dankt Fräulein Anna Walther. Ihre gute Verbindung zu Frau Knie kommt auch uns zugute.
Der Film-Club besah sich die Aufnahmen vom Schilthorn bei Mürren: «Im Geheimdienst seiner Majestät.»
Pfarrer Mermod aus Genf ist mit fünf Gehörlosen für zwei Monate nach Madagaskar geflogen. Im Auftrag der UNESCO macht er dort Pläne für den Aufbau der Taubstummenbildung auf dieser afrikanischen Insel. In seiner Vertretung hielt der Berichterstatter mit der Genfer Gemeinde Abendmahlsgottesdienst. Ich denke: Von unsern welschen Freunden können wir viel lernen.

Ein Willkommgruss zum Abschluss

Mit dem heutigen 1. September nimmt als erster Mann in der Schweiz Herr Heinz Haldemann-Weber seinen Dienst als Sozialarbeiter für Gehörlose in Bern auf. Er ist heimatberechtigt in Eggiwil, geboren 1941. Aufgewachsen ist Herr Haldemann in Rothrist. Er erlernte zuerst den Beruf des Maschinenzeichners und ging zur weitern Ausbildung an die Schule für Sozialarbeit im Gwatt. In den letzten vier Jahren arbeitete er hauptsächlich mit jungen Menschen in Heimen, Freizeitwerkstätten und Beobachtungsstationen. Wir freuen uns über die Ergänzung unseres Arbeitsteams und heissen Herrn Heinz Haldemann herzlich willkommen an der Postgasse. In diesen Gruss schliessen wir auch seine Frau und das dreimonatige Kindlein ein.

u+wpf.-st.

Macht Ferien in Lugaggia!

Wer seine Ferien erst im Herbst nehmen kann, soll sich überlegen: Wo könnte ich hingehen? Für Gehörlose eine klare Antwort: Nach Lugaggia in die Ca'Nostra. Im Tessin ist es im Herbst besonders schön. Im Ferienhaus der liebenswürdigen Tessiner hat es noch Platz für einzelne Gehörlose oder auch für Familien. Fragen Sie Frau Huber vom Schweizerischen Verband für Taubstummenhilfe, Amthausgasse 3, 3011 Bern, Telefon 031 22 32 84. Sie gibt Ihnen gerne Auskunft.

Bildungs- und Ferienwoche für ältere Gehörlose im Bruderklausenheim in Lungern vom 15. bis 23. Juli 1972

Auch dieses Jahr war das Haus in Lungern mit 34 Gehörlosen wieder voll besetzt. Leider mussten mehr als 15 Gehörlose zu Hause bleiben. Wir hoffen, für das nächste Jahr ein grösseres Ferienhaus zu finden.
Fräulein M. Wyss hat viele Jahre das Bruderklausenheim geführt. Nun arbeitet sie wieder in Luzern. Wir mussten selber kochen, d. h. Schwester Bernardis Fellmann, Hohenrain, und zwei ihrer Schülerinnen taten dies für uns. Schwester Bernardis ist eine vorzügliche Köchin.
Fräulein H. Amrein, Gehörlosenfürsorgerin, Luzern, und Herr Pfarrer Cadruvi, Gehörlosenseelsorger, Savognin, haben uns in den Vorträgen und in den Predigten sehr viel gegeben. Sicher haben die schönen Vorträge zur frohen Gemeinschaft beigetragen.
Zwei Jahre hatten wir in Lungern sehr schlechtes Wetter. Dieses Jahr aber hatte Petrus ein Einsehen und schenkte uns fast nur schöne Tage. Bereits am Montag fuhren wir mit der Eisenbahn auf den Brünig. Viele Gehörlose wagten es, zu Fuss nach Lungern zurückzukehren. Sie erlebten einen sehr schönen Spaziergang durch die herrlichen Alpweiden.
Am Mittwoch aber war der Tag unseres grossen Ausfluges. Der Autocar führte uns zuerst nach Hohenrain. Viele von uns haben ja hier die Schuljahre verlebt. Herr Direktor Hans Hägi begrüsste uns und zeigte uns die neu gemachte Heimkirche. Die Bauleute haben hier ein herrliches Werk geschaffen. Sie dürfen stolz sein auf diese Kirche. Nach einem kühlen Trunke sahen wir auch noch einen neuen Wohnpavillon. Fast könnte man auf die heutigen Schüler neidisch werden. Sie können so schön wohnen.
Kurz vor Mittag ging die Fahrt weiter auf den Horben. Dies ist ein schöner Aussichtspunkt auf dem Lindenberg. Nach dem stärkenden Mittagessen wurden auch hier viele Kartengrüsse geschrieben.
Am Nachmittag ging es weiter nach Muri im Freiamt. Im Klostermuseum sahen wir die Ausstellung «Gold und Silber». Wir konnten prachtvolle Teller, Kelche, Monstranzen usw. bewundern. Gegen Abend kamen wir alle glücklich in Lungern wieder an. Herr Kälin war ein sehr guter Chauffeur.
Neben diesen Ausflügen machten wir auch Spaziergänge in der Umgebung von Lungern. Viele fuhren auch auf das Schönbühl, doch hatten nicht alle Glück mit dem Wetter. Eine gute Abwechslung brachte auch das Altersturnen. Im Freien konnten wir auch Ballspiele machen. Selbst ältere Damen entwickelten sich als Fussballstars.
An den Abenden haben wir viele schöne Lichtbilder sowie lustige und lehrreiche Filme gesehen. Besonders hat uns der Film von der Furka—Oberalp-Bahn gefallen. Einmal mehr sahen wir, wie vielseitig unsere Heimat ist.
Leider ging die Woche so schnell vorbei. Am Sonntag mussten wir wieder Abschied nehmen. Wir danken der Caritasstelle Aargau, dass sie diese Woche organisiert hat. Herzlich danken wir auch allen Helfern, die uns für Leib und Seele so viel gegeben haben.
Auf Wiedersehen im nächsten Jahr! bst.

Car-Rundfahrt des Berner Gehörlosenvereins

Am Samstag, 10. Juni, versammelten wir uns um halb acht Uhr morgens auf der Schützenmatte in Bern. Wir waren zusammen 48 Personen. Von dort fuhren wir mit einem Autocar über Freiburg—Bulle nach Greyerz. Unser Ziel war eine Schaukäserei, wo der bekannte Greyerzer-Käse hergestellt wird. (Bericht darüber folgt in Nr. 18.)

Nach der Besichtigung des interessanten Betriebes fuhren wir noch ein Stück weiter auf einen kleinen Hügel. Dort steht das heimelige Gasthaus «Le Vieux Chalet Crésuz», wo ein reichhaltiges, gutes Mittagessen auf uns wartete. Nach zwei Stunden ging es weiter auf den Jaunpass (1509 m ü. M.). Aber o weh, es ging in den Nebel hinein. Darum machten wir leider keinen Halt. Trotz des Nebels fuhren wir fröhlich weiter hinunter in das Simmental nach Thun. Weil wir so «brav» waren, machte uns der Chauffeur eine freudige Ueberraschung. Er fuhr mit uns wieder in die Höhe hinauf nach Riggisberg. Von dort aus hatten wir eine schöne Aussicht auf den Flugplatz Belpmoos hinunter.
Um 18.00 Uhr kamen wir alle wohlbehalten in Bern an. Ich möchte es nicht unterlassen, dem Chauffeur für sein sicheres Fahren, Fräulein Vogt für ihren Dolmetscherdienst und allen Teilnehmern für die frohe Kameradschaft und Disziplin herzlich zu danken. n.

Anmerkung: Aus verschiedenen Gründen konnte dieser schon vor mehreren Wochen zugestellte Bericht leider nicht früher erscheinen. Der Redaktor bittet die freundliche Verfasserin um Entschuldigung. Ro.